

Wednesday, February 28. 2007

Störungsspezifisches Wissen

Jochen Schweitzer und Arist von Schlippe haben im Herbst ein umfangreiches Buch herausgebracht, das eine breit angelegte und materialreiche Übersicht über das störungsspezifische Wissen der Systemischen Therapie anbietet. Als "Lehrbuch II" soll es offensichtlich die Rolle eines Anschlussbandes zum Erfolgstitel der Autoren "Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung" einnehmen, der vor 10 Jahren veröffentlicht wurde. Allerdings stellt sich sogleich die Frage nach dem konzeptuellen und curricularen Stellenwert eines Lehrbuchs innerhalb der systemischen Feldes, das einen "Brückenschlag zwischen dem kontext- und lösungsbezogenen Denken der systemischen Therapie und dem störungsbezogenen Denken der evidenzbasierten Medizin und Psychotherapie" zum Ziel hat. Tom Levold schreibt in seiner Rezension: "Insgesamt bleibt ein ambivalenter Eindruck: Das Buch verfügt über eine erhebliche Substanz, bietet ein breites Wissensspektrum dar und gehört keinesfalls zu den Titeln, die man nur einmal in die Hand nimmt und danach für immer ins Regal stellt. Dafür bürgt schon die Kompetenz und fachliche Reichweite der Autoren. Auf der anderen Seite gewinnt man aber doch den Eindruck einer - eher beiläufig daherkommenden, aber bedeutsamen - Fokusverschiebung im systemischen Diskurs immerhin durch zwei führende Persönlichkeiten der systemischen Szene, die von ihnen weder wirklich theoretisch ausgewiesen noch ausreichend deutlich markiert wird. Das pragmatische Motiv einer Verbesserung der Ausgangslage der Systemischen Therapie im Prozess der Anerkennung als wissenschaftlich begründetes Verfahren ist dabei nachvollziehbar - allerdings bleibt die Frage offen, welche Bedeutung dieser Pragmatismus für diejenigen identitätsstiftenden Konzepte des systemischen Ansatzes haben wird, die keineswegs als Komplementärperspektive zum gegenwärtigen Selbstverständnis einer evidenzbasierten Psychotherapie gedacht werden können. Auch wenn es noch nicht an der Zeit ist, dass sich der Pulverdampf der psychotherapiepolitischen Auseinandersetzungen, die zweifellos tagespolitischer Rücksichtnahmen bedarf, legen kann, scheint eine gründlichere inhaltliche Debatte dieser Fragen doch in der nächsten Zeit angesagt zu sein. Dieser Band könnte einen Anlass dazu bieten." Zur vollständigen Besprechung...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Tuesday, February 27. 2007

Eltern stärken

Im Verlag Barbara Budrich ist ein schön gestalteter Leitfaden für die dialogische Arbeit mit Elterngruppen bereits in zweiter, überarbeiteter Auflage erschienen. Autor ist Johannes Schopp, Referent für Elternbildung beim Jugendamt Dortmund. Cornelia Tsirigotis schreibt in ihrer kurzen Rezension: "In der Vielfalt der Konzepte zur Elternkursen und -seminaren hebt sich für mich das Buch von Johannes Schopp sehr positiv von andern ab. Grund dafür ist die gesamte dem Buch und seinem Ansatz zugrunde liegende Haltung von Respekt und Menschlichkeit. "Zur vollständigen Buchvorstellung..."

Posted by Tom Levold in Bücher at 13:43

Die intersubjektive Natur der Seele

Ein sehr schöner Aufsatz von Martin Altmeyer in der neuesten Ausgabe der "Kommune" befasst sich mit der "Zukunft der Psychoanalyse nach Freud" und geht sehr kritisch mit der psychoanalytischen Vergangenheit um. Gleichzeitig macht er aber auch deutlich, dass mit dem Fokus auf Intersubjektivität ein wirklicher Paradigmenwechsel in der Psychoanalyse stattgefunden hat, der die Aufmerksamkeit weg von einer letztlich illusionären Tiefenschau hin zu einer Untersuchung der zwischenmenschlichen Oberflächen bzw. Interfaces führt: "Die Psychoanalyse hat das Graben in der Tiefe übertrieben. Im Fluss des Lebens fließt alles mehr oder weniger weit oben. Die allertiefste Tiefe ist eine Illusion« – so lautet die kritische Bestandsaufnahme des indischen Psychoanalytikers Sudhir Kakar, aus der eine Psychoanalyse, welche im Zuge ihrer Modernisierung die Psyche zunehmend unter dem Paradigma der Intersubjektivität betrachtet, ihre Konsequenzen zu ziehen scheint. Der aufgeklärte psychoanalytische Blick gilt dem, was – unsichtbar, aber dennoch zu beobachten – an der sozialen Oberfläche passiert, nämlich im Austausch des Einzelnen mit seiner Umwelt, in der Dynamik von Paarbeziehungen, in der Interaktion von und zwischen Gruppen, im interreligiösen oder auch im interkulturellen Konflikt. Darin könnte das intersubjektiv angereicherte Erbe Freuds in Zeiten der Globalisierung bestehen: die Erkenntnis, wie sehr Menschen mental miteinander verwoben sind und unbewusst aufeinander bezogen bleiben – im positiven wie im negativen Sinne. Für diesen Befund bietet eine zusammenwachsende Welt zahlreiche Fallbeispiele." Es dürfte deutlich werden, dass die Rezeption der Psychoanalyse innerhalb der systemischen Gemeinde nach wie vor völlig unterkomplex ist und sich immer noch an einer Psychoanalyse orientiert, die langsam und allmählich ausstirbt. Die Lektüre von Altmeyers Aufsatz bietet vielleicht Anregungen zur Korrektur. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Monday, February 26. 2007

100. Geburtstag von John Bowlby

Heute vor 100 Jahren wurde John Bowlby als viertes von sechs Kindern einer Familie aus der gehobenen Mittelklasse Englands geboren, einer der bedeutendsten psychologischen Theoretiker des vergangenen Jahrhunderts und der Begründer der Bindungstheorie. Seine wissenschaftliche und konzeptuelle Leistung ist umso höher zu bewerten, als sie – zumindest zu Beginn – relativ isoliert und weitgehend autonom von Bowlby erbracht wurde, der seitens der psychoanalytischen Gemeinde, der er angehörte, massiv wegen der Aufgabe traditioneller psychoanalytischer Prinzipien (Triebtheorie, Ödipuskomplex etc.) und der Einbeziehung moderner systemtheoretischer Konzepte angegriffen und ausgestoßen wurde. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Bindungstheorie nicht nur als bedeutsames Forschungsparadigma etablieren können, sondern auch breite schulenübergreifende Anerkennung in der psychotherapeutischen Szene verschafft. Allan Schore, Neurowissenschaftler und Psychoanalytiker, spricht in einem längeren (nur auf englisch veröffentlichten) Interview über John Bowlby, die Entwicklung seiner Theorie und ihre Bedeutung für die gegenwärtige Forschung. Zum Interview...

Posted by Tom Levoid in Links at 00:00

Sunday, February 25. 2007

Prismatisieren

Rüdiger Keimer arbeitet als Klinikseelsorger mit todkranken Menschen. In seinem Beitrag für die Systemische Bibliothek schildert er auf einfühlsame und mitunter berührende Weise, wie er sich spontan auftretende Phantasien und bildhafte Vorstellungen nutzbar macht, um eine gute – tröstende oder beraterische – Beziehung mit den Patienten zu gestalten: "Mit diesem Artikel möchte ich einige Beispiele und Anwendungen der phantasieorientierten Methodik des ‚Prismatisierens‘ in Beratung und Begleitung schildern. Die von dem Krefelder Psychiater Alfred Drees vertretene Aufforderung, eigene emotionale Resonanz und ‚freie Phantasien‘ in Beratung und Therapie zu nutzen und einzubringen, bedeutet nach meiner Erfahrung eine wertvolle Erweiterung der Kommunikation, besonders auch in Situationen der Krisen- und Sterbebegleitung, in denen ich als Klinikseelsorger arbeite."Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Saturday, February 24. 2007

Rosmarie Welter-Enderlin zum 72sten

Heute, am 24.2.2007, wird Rosmarie Welter-Enderlin 72 Jahre alt. Sie hat die deutschsprachige familientherapeutische und systemische Szene mit zahlreichen Vorträgen, Workshops und Veröffentlichungen nachhaltig geprägt, vor allem aber mit ihren wegweisenden Kongressen, die sie mit ihrem Meilener Team in regelmäßigen Abständen in Zürich organisierte, mit denen sie nicht nur bedeutsame Akzente im systemischen Diskurs setzte, sondern auch dafür sorgte, dass bestimmte Themen überhaupt (wieder) Eingang in diesen Diskurs fanden. Mittlerweile hat sich Rosmarie Welter-Enderlin – wie lange geplant – aus dem Institutsbetrieb des von ihr gegründeten Ausbildungsinstituts in Meilen zurückgezogen. Zum Geburtstag bringt systemmagazin ein Interview mit ihr über ihre eigene Lerngeschichte, das kurze Zeit vor ihrem Rückzug aus dem Institut geführt wurde, verbunden mit einem herzlichen Glückwunsch. Zum Interview...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:01

Friday, February 23. 2007

Das Bild des Mannes

An dieser Stelle werden, wie die Leserschaft bemerkt haben dürfte, nicht nur Neuerscheinungen präsentiert, auch nicht nur sogenannte Klassiker, sondern grundsätzlich Bücher, die es wert sind, dass man sich mit ihnen auseinandersetzt. Nicht immer sind diese Bücher, auch wenn ihr Erscheinen nur wenige Jahre zurückliegt, noch als lieferbare Bücher verzeichnet. Dennoch bietet das Internet zunehmend die Möglichkeit, auch an solche Bücher zu gelangen, nicht nur über Online-Antiquariate, sondern auch über Anbieter wie Amazon. Aus diesem Grund präsentiert systemmagazin heute eine gründliche Rezension (von 1998 für "Traverse. schweizerische Zeitschrift für Geschichte ") von Oliver König über das Buch des jüdischen Historikers George L. Mosse über "Das Bild des Mannes. Zur Konstruktion der modernen Männlichkeit", das 1997 im Fischer-Verlag erschienen ist. Übrigens ist diese Besprechung – wie viele andere von Oliver König – ein gutes Beispiel dafür, dass die Rezension durchaus als eine eigene Gattung von Fachliteratur gelten sollte, die entsprechend gepflegt werden muss und dann auch noch nach Jahren lesenswert bleibt, was in Hinblick auf die gegenwärtige Rezensionskultur leider nicht immer behauptet werden kann. Bei dem vorliegenden Buch von George L. Mosse entdeckt König "ein Paradox..., dass auch in den Anfängen der Frauenforschung wirksam war. Wird in kritischer Absicht ein zugespitztes Bild des Geschlechterverhältnisses beschrieben, dann wird eine Veränderung meist nur als Utopie denkbar, ablesbar an einer Überbetonung der Rolle von Emanzipationsbewegungen im gesellschaftlichen Wandel, so auch bei Mosse. Sozialstrukturelle Rahmenbedingungen und ihre Veränderungen erscheinen dann nur noch als Epiphänomene gegenüber einem aufgrund seiner Stabilität fast schon wieder naturalisiertem Bild von Geschlecht. Aber mit dem Kontext verändert sich auch die Bedeutung von Geschlechtsstereotypen, selbst wenn sie im Erscheinungsbild gleich geblieben sein mögen. Und vor allem verändert sich das Verhältnis zwischen Diskurs einerseits, Sozialstruktur und Lebenswelt andererseits. So bleiben viele Fragen nicht nur unbeantwortet, sondern auch ungestellt. Neben der Tatsache, daß es sich trotz mancher Redundanzen um ein gut geschriebenes Buch handelt, liegt die Wichtigkeit einer Arbeit wie dieser wohl auch woanders. Denn hier wird, wie schon in der Frauenforschung, die Kategorie „Geschlecht“ ins Zentrum einer Gesellschaftsgeschichte gestellt, und zwar in ihrer Ausprägung als „Maskulinität“ und zudem durch einen „grand old man“ der Zunft. Und auch wenn Mosse manchen trotz seiner Bekanntheit als ein akademischer Außenseiter gilt ..., verdeutlicht dies, daß diese Sichtweise im Zentrum allmählich Fuß zu fassen beginnt." Zur vollständigen Besprechung...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Thursday, February 22. 2007

Geteilte Delegation in Holocaust-Familien: Umgang mit der Ambivalenz gegenüber Deutschland

Revital Ludewig-Kedmi, Psychologin und Lehrbeauftragte für Organisationspsychologie und Rechtspsychologie an der Universität St. Gallen, beschäftigt sich seit Jahren mit den Auswirkungen des Holocaust auf die Familiendynamik der Überlebenden und ist aufgrund ihrer Studien über moralische Dilemmata von Holocaust-Opfern zu einer Expertin für diese Fragen auch in anderen Kontexten geworden. In ihrem Beitrag für die Systemische Bibliothek befasst sie sich mit Delegations-Phänomenen in den Nachfolgenerationen von Holocaust-Überlebenden: "Holocaust-Überlebende, die nach 1945 Deutschland als ihren Wohnort wählten und dort Familien gründeten, haben oft ein ambivalentes Verhältnis gegenüber Deutschland. Anhand des Fallbeispiels einer Holocaust-Familie, in der der Vater als Jude mit gefälschten Ausweispapieren in der deutschen Wehrmacht tätig war und die Mutter die Konzentrationslager Auschwitz und Bergen-Belsen überlebte, wird der familiäre Umgang mit dieser Ambivalenz analysiert. Die ambivalenten Gefühle der ersten Generation gegenüber Deutschland werden gespalten und als geteilte Delegation auf die beiden Söhne tradiert. Ein Sohn erhält die Über-Ich-Delegation, nicht "auf dem Massen-grab" zu leben, er wird jüdisch orthodox und emigriert nach Israel. Der zweite Sohn bekommt den "verbotenen" Teil der Delegation, der auf der Es-Ebene liegt, er lebt gut integriert in Deutschland und wird zum "Deutschen" der Familie. Die geteilte Delegation ist damit eine familiäre Bewältigungsstrategie und verkörpert einen Versuch von jüdischen Familien, mit der Ambivalenz zu leben. Das Phänomen der geteilten Delegation als familiäre Bewältigungsstrategie hat auch Relevanz für Therapien mit Flüchtlings- und Immigrantenfamilien bezüglich der Ambivalenz zwischen ihrem Gast- und Heimatland."Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Wednesday, February 21. 2007

Von der sucht zur Selbstbestimmung

Unter diesem Titel hat Johannes Herwig-Lempp 1993 im verlag modernes lernen ein Buch veröffentlicht, das mittlerweile nicht mehr erhältlich ist. Ein weitgehend identisches PDF-Manuskript ist aber mittlerweile von der website des Autors online zugänglich. Über das Buch schreibt der Autor: "Drogenabhängigkeit ist das Erklärungsmodell für ein bestimmtes, von der Norm abweichendes Verhalten im Umgang mit Alkohol, Heroin, Medikamenten und anderen Stoffen. Dieses Erklärungsmodell läßt sich, zunächst theoretisch, dekonstruieren, indem man es durch das Erklärungsmodell der Autonomie und Selbstbestimmung ersetzt. Folgt man diesem Modell, werden Drogenkonsumenten nicht mehr als willenlose Opfer ihrer Sucht, sondern als Subjekte verstanden. Man setzt lediglich voraus, daß auch Menschen mit stark abweichendem Konsumverhalten sich dabei sinnvoll verhalten. Diese Sichtweise hat Folgen für die Praxis. Selbstbestimmung ist eine Frage der Zurechnungsfähigkeit: inwieweit bin zunächst ich fähig, dem anderen Selbstbestimmung zuzugestehen? Die „Rekonstruktion der Unabhängigkeit“ findet im Lebensalltag, im Dialog statt. Mit den Ansätzen der Akzeptierenden Drogenarbeit und der systemischen Beratung werden Handlungsmodelle entwickelt und ausführlich dargestellt, die neue Wege und Perspektiven in der Arbeit mit drogenkonsumierenden Menschen eröffnen. Das Buch richtet sich sowohl an SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen und PsychologInnen, die in speziellen Drogenberatungs- und Drogentherapieeinrichtungen arbeiten, als auch an BeraterInnen und TherapeutInnen, die mehr am Rande mit Problemen des Konsums von legalen und illegalen Drogen zu tun haben."Zum vollständigen Manuskript...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Tuesday, February 20. 2007

Rosmarie Welter-Enderlin: Nachruf auf Jay Haley

Rosmarie Welter-Enderlin schreibt für systemmagazin in ihrem Nachruf auf Jay Haley: "Wenn ich heute gefragt werde, wo mir der Name Haley zum ersten Mal begegnet ist, erinnere ich an seine Rolle als erster Herausgeber der Zeitschrift ‚Family Process‘. Die unscheinbaren Hefte dieser inzwischen etablierten Zeitschrift – damals alle beige und billig gebunden - lagerten zuhinterst in der Bibliothek der Abteilung für Soziale Arbeit und Sozialwissenschaften an der University of Michigan in Ann Arbor. Sie wurden - als frische Alternative zu den gängigen orthodoxen Psychotherapiemodellen - zum Geheimtip unter uns Studierenden. Die Editorials von Jay Haley waren jedesmal ein Lesegenuss. Er scheute sich zum Beispiel nicht, die sogenannte wissenschaftliche Psychologie mit ihrem Anspruch, 70% Theorie und 30% Praxis zu unterrichten, an der Wirklichkeit ihrer fehlenden Praxisnähe und Fallarbeit zu messen. So etwas konnte in der Kürze und Knappheit seiner Aussagen zynisch wirken, aber weil Jay immer bereit war zu diskutieren - zum Beispiel über die praktischen Folgen sogenannter Wissenschaftlichkeit in der Therapie -, liebten wir seinen Mut. ... Jay war mein wichtigster und herausforderndster Lehrmeister. Ich vermisse ihn." Zum vollständigen Nachruf...

Posted by Tom Levold in Allgemeines, Beiträge at 00:00

Monday, February 19. 2007

Nachrufe

Die traurigen Nachrichten über den Tod von Insoo Kim Berg, Lyman Wynne, Ivan Boszormenyi-Nagy und Jay Haley in den letzten Wochen haben mich dazu bewogen, eine neue Rubrik "Nachrufe" im systemmagazin einzurichten, mit der den Pionieren der Familientherapie und der Systemischen Therapie ein guter Platz in unser aller Erinnerung geschaffen werden soll. Zu den Nachrufen...

Posted by Tom Levoid in Allgemeines at 23:44

Ressourcen, Stärken, Möglichkeiten

Andreas Langosch, gelernter Verlagskaufmann und Sozialpädagoge, Koordinator und Qualitätsbeauftragter einer Einrichtung der Suchtkrankenhilfe, hat durch seine verschiedenen beruflichen Perspektiven unterschiedliche Zugänge zur Frage gewonnen, welche Rolle denn Ressourcen in Organisationen und anderen Praxiszusammenhängen spielen können. Das Ergebnis ist ein im Selbstverlag 2006 herausgegebenes Buch im DIN A 4-Großformat, das methodische Handreichungen zur Nutzung von Ressourcen für Manager, Therapeuten, Pädagogen, Berater, Klienten, Qualitätsbeauftragte, Lehrer, Dozenten und Studenten bieten möchte. Wer Fragebögen und Checklisten liebt und das Rad für sich selbst nicht neu erfinden möchte, ist mit diesen konkreten Materialien gut bedient. Zur Kurzvorstellung...

Posted by Tom Levoid in Bücher at 09:00

Jay Haley gestorben

Die schlechten Nachrichten zum Jahresanfang reißen nicht ab. Nun ist Jay Haley am 13. Februar friedlich in seinem Schlaf gestorben, im Alter von 83 Jahren. Am 19.7. wäre er 84 Jahre alt geworden. Seit 1998 war er „Scholar In Residence“ an der California School of Professional Psychology bei der Alliant International University tätig. Er war weithin als einer der wichtigen Begründer der Familientherapie und als Vater der „Strategischen Familientherapie“ bekannt. Seine therapeutischen und publizistischen Aktivitäten haben Generationen von Therapeuten beeinflusst. Er war Autor von zahlreichen Büchern über unterschiedlichste Aspekte von Therapie und Mitbegründer von „Family Process“, der ersten Familientherapie-Zeitschrift im Feld. Darüber hinaus war er auch als Filmemacher tätig und produzierte gemeinsam mit seiner Frau, Madeleine Richeport-Haley mehrere Lehr-Filme über Strategische Therapie. Haley war als Professor an der Universität von Maryland, Howard University, Universität von Pennsylvania, US International Universität und zum Schluss an der Alliant International University tätig. 1953, in der Phase seines Studienabschlusses in Kommunikationswissenschaften in Palo Alto, wurde er von Gregory Bateson zur Mitarbeit an seinem Schizophrenieforschungsprojekt eingeladen. Fortan wurde er als Leitfigur in der Entwicklung des Kommunikationskonzeptes der Palo Alto-Gruppe berühmt. Seine therapeutischen Erfahrungen bezog er aus der Zusammenarbeit mit Milton Erickson. 1967 verließ er das MRI in Palo Alto und wurde Forschungsdirektor an der Philadelphia Child Guidance Clinic bei Salvador Minuchin. 1976 gründete er in Washington gemeinsam mit seiner Frau Cloe Madanes das dortige Family Therapy Institute, das bald eines der bedeutendsten Weiterbildungsinstitute der USA wurde. Jay Haley ist immer einer der meistzitierten Autoren in unserem Feld. Die Lektüre seiner meinungsfreudigen, entschiedenen Positionen ist immer ein Genuss. Haley ist trotz des Siegeszuges der konstruktivistischen Erkenntnistheorie als Grundlage von Familientherapie und Systemischer Therapie nie von seinem Ansatz abgewichen, Veränderungen in Systemen mit strategischen Konzepten anzustreben und dafür auch die zur Verfügung stehende Macht innerhalb des Systems wie auch auf Therapeutenseite gezielt einzusetzen. In diesem Sinne wird der Name Jay Haleys auch zukünftig weiter für den Gedanken stehen, dass Macht kein reiner Mythos ist. In Kürze wird an dieser Stelle ein Nachruf von Rosmarie Welter-Enderlin erscheinen.

Posted by Tom Levoid in Allgemeines at 00:00

Sunday, February 18. 2007

Coaching. Einsatzfelder, Grenzen und Chancen

Stephan Teuber ist Vorsitzender des Fachverbandes Personalmanagement im Bundesverband Deutscher Unternehmensberater (BDU e.V.) und hat ein Praxishandbuch zum Thema Coaching herausgegeben. Dagmar Wiegel resümiert in ihrer Besprechung: "Ein ansprechendes Lehrbuch, das den (immer noch umstrittenen) Ruf des Coachingberufes sicherlich qualitativ fördern wird und zeigt, dass gutes Coaching weniger Hexenwerk, sondern mehr solides Handwerk, anspruchsvolle (leider nicht ganz billige) Dienstleistung und freundliche Begleitung eines anderen in schwierigen Situationen ist."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 19:10

Saturday, February 17. 2007

Trauma & Gewalt

Mit "Trauma & Gewalt. Forschung und Praxisfelder" hat eine neue Fachzeitschrift aus dem Verlag Klett-Cotta in dieser Woche das Licht der Publikationsöffentlichkeit erblickt, herausgegeben von Günther H. Seidler, Harald J. Freyberger und Andreas Maercker. In ihrem programmatischen Editorial schreiben sie in Heft 1: "Im Umfeld psychischer Traumatisierung werden Zusammenhänge zerrissen. Das betrifft Zusammenhänge im Erleben der betroffenen Personen, Erinnerungsfetzen geistern durch die Seele des Opfers, sind nicht raum-zeitlich verortet und drängen sich immer und überall auf. Es betrifft auch Lebenszusammenhänge des Opfers: Die berufliche Tätigkeit ist häufig gefährdet oder geht verloren, das gleiche gilt für Partnerschaften, die Beziehungen zu anderen Menschen sind nicht mehr so wie früher, und Opfer von Gewalt erleben sich häufig aus dem Gesamt ihrer bisherigen Bezüge zu sich, zu anderen Menschen und zur »Welt« als herausgefallen, als nicht mehr zugehörig. Eine vergleichbare Unterbrechung von Zusammenhängen ist aber auch in der Beschäftigung mit dem Opfer zu erkennen. Das betrifft zum einen dessen Versorgung: Welche therapeutische Disziplin ist zuständig, welcher Kostenträger, welche Hilfseinrichtung? Zum andern betrifft es aber auch den wissenschaftlichen Diskurs. Ein Gewaltopfer wird zum Patienten oder Klienten und wird zum »Gegenstand« der Heilberufe. Das, was zu seiner Not führte, die Gewalt, wird in diesem Rahmen nicht mehr Gegenstand wissenschaftlicher Reflexion. Eine solche Dissoziation, ein solches Auseinanderreißen von Ereignis und Ereignisfolge, macht diese Zeitschrift nicht mit. Diese Schein-Alternative von Innen und Außen, von Subjektivem und Objektivem, verkennt, dass es sich bei dieser Alternative um einen in die Welt hineingetragenen Dualismus handelt, der bei genauer, sorgfältiger Betrachtung und Beschreibung in sich zusammenfällt. So trägt diese Zeitschrift ihr Programm im Titel: Gewalt verursacht Wunden, die ihrerseits wieder Ursache von Gewalt sein können. Auf diesem Hintergrund verstehen wir Psychotraumatologie als klinisches Anwendungsfeld der über greifenden Thematik von Gewalt und Gewaltbereitschaft und ihrer Folgen und Bedingungen, wobei »Gewalt« in der Natur ebenso zu finden ist (als »Naturgewalt«) wie im sozialen und psychischen Raum. Die so verstandene »Gewalt« ist aber wiederum nur als interdisziplinäres Gegenstandsfeld einigermaßen angemessen begrifflich zu fassen und forschungsmäßig zugänglich zu machen." Das Inhaltsverzeichnis des ersten Heftes finden Sie hier. Es enthält u.a. ein ausführliches Interview von Michaela Huber mit dem niederländischen Trauma-Forscher Onno van der Hart, in dem dieser Auskunft über seine Theorie der strukturellen Dissoziation der Persönlichkeit und ihre klinische Umsetzung gibt. Dieses Interview ist auch online im Volltext zu lesen.

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 00:00

Friday, February 16. 2007

Synergie und Qualität in Organisationen

In den 90er Jahren hatte Günter Schiepek zeitweise eine Vertretungsprofessur für Psychologie an der Universität Münster inne. In dieser Zeit gelang es ihm, eine Reihe sehr fähiger Studentinnen und Studenten für seine Arbeitsweise der Systemmodellierung zu begeistern, einige von ihnen haben sich mittlerweile in der systemischen Szene als Forscher, Lehrer und Praktiker einen Namen gemacht, u.a. auch als Preisträger der Systemischen Gesellschaft. Drei Studenten führten an unterschiedlichen Kliniken systemische Organisationsanalysen von Stationen durch, das Ergebnis dieser Untersuchungen im Kontext einer Einführung in grundlegende Konzepte der Systemmodellierung liegt in Form dieses Gemeinschaftswerkes vor, das die ungewöhnlich Form eines großformatigen Fensterbilderbuches (in Anlehnung an die kybernetischen Darstellungen in Frederick Vesters Arbeiten) angenommen hat. Johannes Herwig-Lempp schrieb in seiner Rezension: "Mir erscheint die Form des allmählichen Entwickelns immer komplexerer Vernetzungen mittels eines Fensterbilderbuchs gelungen, um die vielfältigen Wirkungszusammenhänge innerhalb einer Station zu verdeutlichen. Dies kann durchaus auch Modell sein für die Darstellung anderer Systeme. Weniger modellhaft allerdings sind für mich die nur unzureichend berücksichtigten Einflüsse der Autoren auf das, was sie in diesem Band entwickeln und vorführen, gewissermaßen also ihre eigene schöpferische Leistung: Systeme (einschließlich all ihrer Bestandteile und deren Beziehungen untereinander) existieren nicht, sondern werden von den Beobachtern erst durch ihre Analyse und Beobachtung erfunden, die Zusammenhänge existieren nicht, sondern werden konstruiert. Gerade bei der Diskussion um Qualitätssicherung im Gesundheitswesen hätte diese Perspektive der Kybernetik 2. Ordnung, das Bewußtsein um den eigenen kreativen Anteil, hilfreich sein können. Denn auch Qualität ist keine Eigenschaft und kein Merkmal von Dingen oder Einrichtungen, sondern das Ergebnis eines Bewertungsprozesses durch ein Individuum." Zur vollständigen Besprechung...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Thursday, February 15. 2007

Kardinal Meisner nimmt Kritik an Seehofer zurück

Der Kölner Kardinal Meisner hat heute morgen, an Weiberfast-nacht, in einem Bußgottesdienst im Kölner Dom seine Anfang der Woche öffentlich gewordenen Äußerungen gegen den Bundesagrarminister Horst Seehofer bedauert und zurückgenommen. Meisner war u.a. mit folgenden Worten von Spiegel-Online zitiert worden: „Wer außereheliche Beziehung unterhält, gehöre zum Arzt, aber nicht auf den Ministersessel oder den eines Parteichefs“. Nun teilte er den Kölschen Jecken mit, dass diese Äußerungen überhaupt nicht für die Öffentlichkeit gedacht gewesen seien. Vielmehr habe es sich um einen Entwurf für eine Büttenrede zu Weiberfastnacht gehandelt, die er nur im engsten Mitarbeiterkreis zum Vortrag habe bringen wollen. Dennoch gebe er zu, dass er sich in der Wortwahl vergriffen habe. Er begründete dies damit, dass er eben noch nicht lange genug in Köln lebe: „Ich wollte auch mal etwas zum Karneval beitragen. Dabei habe ich ja weder Ahnung von Weibern noch von Fastnacht“, gestand er selbstkritisch ein. Er bedauere zutiefst seine unchristlichen Äußerungen über einen Mitmenschen, fügte der Kardinal hinzu, aber schließlich seien alle Sünder, "die meisten jedenfalls, ich auch". Dafür habe die katholische Kirche gottlob die Beichte, die er sich bereits abgenommen habe. "Wenn wir über Wertevermittlung reden, muss man an das private Leben öffentlicher Personen besondere Ansprüche stellen dürfen", betonte Meisner. "Was soll denn ein Kardinal, der sein Leben lang nur mit sich selbst sexuelle Beziehungen gehabt haben, über eheliche Treue sagen? Da lachen doch alle." Das taten denn die Weiber im Kölner Dom auch herzlich, bevor sich im Rathaus die Stadt-Schlüssel für die tollen Tage aushändigen ließen und dem Kardinal die Absolution erteilten.

Posted by Tom Levold in Fun at 16:35

Scheidung und ihre Folgen

Die erste Ausgabe von Family Process im neuen Jahr beschäftigt sich mit dem Thema Scheidung und Scheidungsfolgen. Nachdem in den 70er Jahren das Prinzip der schuldhaften Scheidung aufgegeben wurde und zunehmend das Prinzip der gemeinsamen Sorge für gemeinsame Kinder nicht nur rechtlich möglich geworden ist, sondern auch praktiziert wird, hat sich die Lebens- und Beziehungssituation von Post-Scheidungsfamilien stark verändert. Noch in den 70er Jahren erschienen familiendynamische Arbeiten zum Thema, die einen fortdauernden Kontakt von geschiedenen Eheleuten als pathogene Konstellation einschätzten. Mittlerweile gibt es Langzeituntersuchungen über die Folgen von Scheidung für die Entwicklung der Kinder und für die Dynamik der unterschiedlichen „Folgefamilien“ - z.T. mit widersprüchlichen und kontroversen Ergebnissen. Das Themenheft hat den Anspruch, (1) zu zeigen, wie der gesellschaftliche Kontext, in dem Scheidungen stattfinden, unsere Sichtweisen, Forschung und professionelle Praxis beeinflusst, (2) was die gegenwärtige Forschung über Elternschaft und Familienbeziehungen nach einer Scheidung zu sagen hat und (3) welche Möglichkeiten in der therapeutischen Praxis und im erweiterten Hilfesystem entwickelt wurden, um Familien dabei zu helfen, Scheidungsfolgen besser zu bewältigen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, February 14. 2007

Situation der Kinder in Deutschland: Nur Mittelmaß

UNICEF stellte heute eine Studie in der Öffentlichkeit vor, mit der die Lebenssituation von Kindern in Industrienationen vergleichend untersucht worden ist: "Die erste internationale Vergleichsstudie zur Situation der Kinder in Industriestaaten zeichnet für Deutschland ein ernüchterndes Bild. Deutschland ist nur Mittelmaß, wenn es darum geht, verlässliche Lebensumwelten für die junge Generation zu schaffen. Bei dem UNICEF-Vergleich der zentralen Aspekte kindlicher Entwicklung in 21 Industrieländern kommt Deutschland nur auf Rang 11. Die Niederlande führen die UNICEF-Tabelle als kinderfreundlichstes Land an, gefolgt von Schweden, Dänemark und Finnland. Besonders schlecht schneiden Großbritannien und die USA ab. UNICEF hat die Lage der Kinder erstmals anhand von sechs Dimensionen umfassend verglichen: materielle Situation, Gesundheit, Bildung, Beziehungen zu Eltern und Gleichaltrigen, Lebensweise und Risiken sowie eigene Einschätzung der Kinder und Jugendlichen. Für den Bericht wurden Daten aus internationalen Studien und Untersuchungen auf Länderebene ausgewertet. Deutschland erreicht in allen Dimensionen nur durchschnittliche Werte." Genauere Informationen auf der UNICEF-Website...

Posted by Tom Levold in Links at 21:10

Alexander Kluge 75!

Heute hat einer meiner Lieblingsautoren Geburtstag. Alexander Kluge, Jurist, Medientheoretiker, Erzähler, Filmregisseur, Fernsehmacher, Einflussnehmer, Interviewer, um nur einige Bezeichnungen zu verwenden, wird 75 Jahre alt. Hier zwei Interviews mit ihm aus kürzerer Zeit: eines mit der Literaturzeitschrift volltext über seine Beziehung zum Film und eines mit der Neuen Zürcher Zeitung zum Thema Suhrkamp-Kultur, Bücher und Internet. Gratulation.

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Tuesday, February 13. 2007

Ivan Boszormenyi-Nagy ist gestorben

Am 28. Januar ist Ivan Boszormenyi-Nagy (Foto: EFTA-Kongress Berlin 2004) in Glenside, Pennsylvania, im Alter von 86 Jahren gestorben. Er war der Begründer der „kontextuellen Therapie“ und spielte eine wichtige Rolle bei der Entwicklung und Ausdifferenzierung des familientherapeutischen Feldes. Sein Ansatz war vor allem auch in Deutschland einflussreich, wo er viele Anhänger hatte und im Laufe der Jahre zahllose Workshops und Seminare abhielt. Boszormenyi-Nagy wurde am 19.5.1920 in Budapest geboren. Der Vater war - wie viele andere in der Herkunftsfamilie - von Beruf Richter. Der herausragende Stellenwert von Recht und Gerechtigkeit, Schuld und Verdienst im Kontextuellen Ansatz von Boszormenyi-Nagy dürfte hier seine Wurzeln haben. Er kämpfte aktiv gegen die nationalsozialistische, später stalinistische Unterdrückung in seinem Heimatland. Nachdem er 1944 zum Dr. med. an der Universität Budapest promovierte, wurde er 1948 Assistenzprofessor für Psychiatrie und 1949-1950 Konsulent der Internationalen Flüchtlingsorganisation in Salzburg, wo er vielen politisch Verfolgten mit Gutachten half, zu überleben. Aufgrund eigener Verfolgung emigrierte er 1950 in die USA, wo er eine Forschungsassistenten an der Chikagoer Universität annahm. Nach einem Zwischenspiel in New York gründete er dann gemeinsam mit Geraldine Spark 1957 das Department of Family Psychiatry am Eastern Pennsylvania Psychiatric Institute (EPPI) in Philadelphia, was sich später zum größten Ausbildungszentrum für Familientherapie in den USA entwickelte.

Mitarbeiter aus dieser Zeit waren u.a. James L. Framo, Gerald H. Zuk und D. Rubinstein. Anfang der 60er Jahre entwickelte sich ein intensiver Austausch mit dem New Yorker Ackerman Institute und der Palo Alt-Gruppe um D. Jackson (Quelle: Stumm, Pritz et al: Personenlexikon der Psychotherapie, Wien 2005). Bereits 1967 veranstaltete Boszormenyi-Nagy in Leiden (NL) das erste europäische Weiterbildungsprogramm in Familientherapie. 1973 erschien sein gemeinsam mit Geraldine Spark verfasstes Hauptwerk „Unsichtbare Bindungen“. 1977 war er Mitbegründer der American Family Therapy Association AFTA. In Deutschland befruchtete er mit seinen Ideen nicht nur erkennbar Helm Stierlin in Heidelberg und Eckhard Sperling in Göttingen, sondern auch viele andere Kolleginnen und Kollegen. Ich lernte Boszormenyi-Nagy in den frühen 80er Jahren kennen, als er einen Workshop in Frankfurt abhielt, der - wenn ich mich recht erinnere - von Walter Schwertl organisiert worden war. Wir saßen mit ca. 30 Leuten in einem großen Saal und wie es damals so üblich war, fand auch eine Live-Konsultation statt. Ein amerikanisch-deutsches Paar kam an jedem der beiden Tage zu einer Sitzung und saß mit Ivan inmitten des großen Kreises, da keine Übertragungsmöglichkeiten aus einem anderen Raum bestanden. Sie war eine Einheimische, ihn habe ich als indianischen Hünen in Erinnerung, der bei der US-Airforce als Vorarbeiter in einem Materiallager arbeitete und im ersten Gespräch kein Wort sagte. Boszormenyi-Nagy ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Er bestand darauf, dass jeder Satz, der gesprochen wurde, sowohl in deutsch wie in englisch ausgesprochen wurde, selbst wenn es nur um Wörter wie „yes“ und „no“ ging. Das löste zunächst Irritationen aus, da das Publikum Englisch verstand und die Frau des Indianers ohnehin mit ihm in Englisch kommunizierte. Aber er insistierte, dass in seinem Gerechtigkeitsverständnis jeder die Möglichkeit wahrnehmen können sollte, in seiner eignen Muttersprache zu sprechen. Überaus faszinierend war der Effekt, der sich mit dieser Intervention einstellte. Es kam zu einer starken Verlangsamung und Redundanz einerseits, aber damit gleichzeitig zu einer extremen Fokussierung und Bedeutungsverdichtung, wobei Nagy allen Beschleunigungsversuchen gelassen widerstand. Am zweiten Tag brach der Ehemann überraschend sein Schweigen und begann, von seiner Ursprungsfamilie zu erzählen, seiner Kindheit im Indianer-Reservat, seinen Demütigungen in der Armee, seinem Undercover-Dasein als Analphabet, der mühsam mit seiner Frau ein System entwickelt hatte, wie er den nötigen Schriftverkehr im Materiallager am Feierabend mit ihrer Hilfe zuhause bewältigte. Eine berührende Erfahrung. Wir hatten alle den Eindruck, dass dieser Mann ohne eine Silbe gegangen wäre, hätte ihm Boszormenyi-Nagy durch seine geduldig-beharrliche Art nicht diesen Platz geschaffen. Dieser Umgang mit Zeit hat mich bei ihm auch in den anderen Sitzungen, die ich von ihm sehen konnte, stark beeindruckt, auch die Beharrlichkeit, mit der er bei seinen Fragen blieb, ohne sich von Themenwechsel-Angeboten davon abbringen zu lassen. Das hatte gelegentlich auch etwas Buchhalterisches. Er nahm alles sehr genau. Obwohl er sehr gut deutsch verstand, weigerte er sich stets, selbst deutsch zu sprechen, verstand es aber sicherlich, aus dieser versteckten Fähigkeit eine Ressource zu machen. Wenige Jahre später hatte ich ihn nach Köln zu einem Workshop bei der APF eingeladen, wo wir einen gemeinsamen Abend miteinander verbrachten. Ich war sehr neugierig, wie er von sich selbst reden würde, habe an diesem Abend aber nicht viel von ihm erfahren, er war da sehr zurückhaltend. Allerdings hörte er sehr aufmerksam zu und zeigte Interesse. Er wusste überraschenderweise eine Menge über Köln und stellte viele Fragen. Danach verloren sich die Wege, zumal mit der Entwicklung der systemischen Therapie in Deutschland auch die Konjunktur des Ansatzes von Boszormenyi-Nagy nachließ. Ein letztes Mal sind wir uns 2004 auf dem EFTA-Kongress in Berlin begegnet, zu dessen Vorbereitungsgruppe ich gehörte. Er legte größten Wert darauf, auf der (bereits durchgeplanten) Eröffnungsveranstaltung eine Grußadresse an das Publikum zu richten, obwohl allen schon bekannt war, wie stark

seine Parkinson-Erkrankung war. Wir zögerten im Vorhinein ein wenig, ob wir diesem Wunsch stattgeben sollten. Er ließ es sich aber weder von Verwandten noch Kollegen ausreden, zu wichtig war es ihm offensichtlich, so dass wir ihm diesen Wunsch nicht abschlagen wollten. Nachdem er in seinem Rollstuhl von einem Helfer auf die Bühne gefahren wurde, ergriff er das Mikrophon, schaute er sich langsam in dem mit 3.500 Teilnehmern gefüllten Saal um und versuchte mühsam zu sprechen. Mit der Beharrlichkeit, die ich in Erinnerung hatte, kämpfte er mit den Wörtern, ohne einen Satz zuende bringen zu können, zeigte aber auch keinen Ansatz einer Kapitulation. Er schaffte es einfach nicht mehr: mit einer Mischung aus banger Erwartung und Berührtheit sahen wir seinem Kampf solange zu, bis irgendwann Applaus aufbrandete und sich alle erhoben, um von ihm Abschied zu nehmen. Alle hatten verstanden, dass es darum gegangen war, noch einmal dabei zu sein, in unserer Mitte. Ich sprach ihn nach der Eröffnungsveranstaltung an und erzählte von unserer früheren Begegnung. Er fragte nach, Köln, ja - da fiel ihm etwas ein, er erinnerte sich und drückte mir fest die Hand, als sei er irgendwie froh, eine Verbindung hergestellt zu haben. Sicherlich war ich froh, eine Verbindung hergestellt zu haben. Ivan Boszormenyi-Nagy wird seinen Platz im Gedächtnis der Familientherapeuten behalten.

Posted by Tom Levold in Allgemeines, Autoren at 18:42

systemisches Coaching

In einem kurzen Beitrag macht Jürgen Hargens ein paar persönliche Bemerkungen zur Definition von Coaching: "Wir sollten ... nicht vergessen, dass es auf dem Markt (dem vielzitierten „freien Spiel der Kräfte“) erhebliche Bedeutung und Auswirkungen hat, wer denn eine solche verbindliche Definition abgeben darf. Denn wer die Definitionsmacht besitzt, verfügt über eine herausragende (Macht-) Position, hat er doch großen Einfluss auf die Spielregeln und deren Ausgestaltung (z.B. die Anerkennung und inhaltliche Formung von Ausbildungen und die Anerkennung von Ausbildungsinstituten)." Hargens wendet sich dabei vor allem gegen die Vorstellung, dass für ein gelingendes Coaching betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Kompetenzen unbedingt notwendig seien: "Ein (betriebs-) wirtschaftlicher Ansatz wäre für mich ein Ansatz, der sich (stärker) auf den Produktions- bzw. Arbeitsbereich bezieht, um dort zu „optimalen“ Abläufen zu kommen. Hier ist selbstverständlich auch psychologisches Wissen gefordert, allerdings hat die wirtschaftliche Seite (absoluten) Vorrang. Für mich geht es nun nicht darum, herauszustellen oder herauszufinden, welche dieser beiden Möglichkeiten „die richtige“ ist, das „wahre Coaching“ darstellt – im Gegenteil! Ich halte beide für angemessen, stellen sie doch unterschiedliche Möglichkeiten bereit, unter denen der Coachee wählen kann." Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Monday, February 12. 2007

systemische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Bereits in der dritten Auflage ist 2005 im Carl-Auer-Verlag der von Wilhelm Rotthaus herausgegebene Sammelband zur systemtherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erschienen. Arist von Schlippe hält in seiner Rezension fest: "Die Experimentierfreude, die sich durch das Buch zieht, hat mich begeistert, skeptisch hatte ich es in die Hand genommen, überzeugt habe ich es wieder weggelegt – mit einem Stoßseufzer: Hätte ich dieses Buch doch schon eher lesen können! In meiner ersten Stelle in den 70er Jahren in der Kinderpsychiatrie wäre es sicher – neben den Werken zur Familientherapie – ein häufig genutztes Lieblingsbuch geworden."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Sunday, February 11. 2007

Systemkompetenz in der forensischen Psychiatrie

Elisabeth Wagner, Lehrtherapeutin an der Wiener Lehranstalt für systemische Familientherapie und langjährig erfahrene Psychologin in der Forensik, hat einen schönen Aufsatz über Systemkompetenz in der forensischen Psychiatrie geschrieben, der 2004 in den "systemischen notizen" erschienen ist, der Zeitschrift der Lehranstalt: "Nach einer einführenden Darstellung des Arbeitskontextes Maßnahmenvollzug soll in diesem Beitrag aufgezeigt werden, wie eine unkritische Anwendung zentraler systemischer Konzepte wie Auftragsfokussierung, Lösungs- und Ressourcenorientierung den Erfordernissen einer verantwortungsvollen therapeutischen Arbeit in der Forensischen Psychiatrie zuwiderläuft, während die kritische Reflexion dieser Konzepte unter Einbeziehung der Systemtheorie als Theorie sozialer Systeme und als Metatheorie des Beobachtens und Unterscheidens eine besondere Kompetenz des systemischen Therapeuten darstellen kann. ... „Systemkompetenz“ in der Forensischen Psychiatrie besteht neben einer angemessenen Konzeptualisierung des institutionellen Kontextes also auf theoretischer Ebene darin, die Kontextabhängigkeit von Verhalten und die Beobachterabhängigkeit von Beschreibungen im Bewußtsein zu halten und für die Leitdifferenzen und damit auch für die blinden Flecken anderer klinischer Konzepte zu sensibilisieren. Auf einer praktischen Ebene ermöglicht Systemkompetenz eine therapeutische Haltung, die das explizite Thematisieren von Rollenverquickungen nahelegt und in der damit verbundenen Offenheit und Transparenz (nicht in der unkritischen Akzeptanz jeder Selbstbeschreibung) auch Respekt gegenüber dem zur Therapie Gezwungenen ausdrückt. Zum vollständigen Beitrag...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Saturday, February 10. 2007

kostenloser zugang zu allen sage-online-journals

Der wissenschaftliche Verlag SAGE-Publications bietet einen bis Ende Februar begrenzten kostenfreien Zugang zu allen seinen Online-Zeitschriften: "SAGE knows that a journal's archive is just as valuable to today's research as the latest up-to-the minute findings. We are therefore pleased to announce that SAGE has scanned and digitized over 300,000 articles from our print journal backfiles* and uploaded them to the SAGE Journals Online platform. This means over 3.5 million additional pages are now online across the fields of Business, Humanities, Social Sciences, and Science, Technology and Medicine, and even more are on the way soon. To celebrate, throughout February all content on SAGE Journals Online is accessible for free!" Benutzer müssen sich (kostenfrei) einloggen und können dann alle Beiträge als PDF herunterladen. Zur Website von SAGE...

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 10:39

Jean-Claude Kaufmann: Schmutzige Wäsche. Ein ungewöhnlicher Blick auf gewöhnliche Paarbeziehungen

Unter diesem Titel hat der Universitätsverlag Konstanz Jean-Claude Kaufmanns erstes in Deutschland erschienene Buch in zweiter Auflage 2005 herausgebracht. Die erste Auflage hatte noch den (besseren) Untertitel "Zur ehelichen Konstruktion von Alltag". Es geht nämlich in seiner mikrosoziologischen Untersuchung darum, zu beschreiben, wie sich das Leben als Paar ungeachtet aller gegenwärtigen Gleichheitsansprüche oder -ideale auf der Ebene inkorporierter Gewohnheiten, d.h. nur bedingt bewusster und reflektierter Praxis konstellierte - eben am Beispiel des Umgangs mit der häuslichen Wäsche. Oliver König schreibt in seiner Rezension (von 1997): "Diese ... Argumentation Kaufmanns, die mit einer Fülle von Details, scharfen Beobachtungen und theoretischen Reflexionen aufwartet, ist für den therapeutischen Kontext gerade deswegen von besonderer Wichtigkeit, weil er als soziales Phänomen sichtbar macht, was nur allzu gerne als psychologische Konstellation gedeutet wird. Zugleich gelingt es ihm ungleich besser, das Beharrungsvermögen traditionaler Geschlechterverhältnisse herauszuarbeiten als diejenigen Ansätze, die sich mit der rhetorischen Rede vom „Patriarchat“ eben jener „Gleichheitsmoral“ bedienen, die der so wirksamen Kluft zwischen Idee und Geste zugrunde liegt. D.h. auch traditionelle Rollen und Konstellationen werden von den Beteiligten selbst interaktiv hervorgebracht und treten ihnen nicht als etwas Drittes entgegen. Wichtig ist die Arbeit aber auch, weil sie in den Paarbeziehungen die Funktion der Reflexion und ihre Möglichkeiten und Grenzen untersucht, woraus sich zugleich Möglichkeiten und Grenzen der therapeutischen Arbeit ableiten lassen." Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Friday, February 9. 2007

Mediation bei Flughafenkonflikten?

Die Zeitschrift "perspektive mediation", ein Gemeinschaftsprojekt des "Verlag Österreich" und des Psychosozial-Verlages", hat in seinem Heft 3/2006 spannende - und kontroverse - Beiträge zur Bedeutung von Mediation bei Flughafenprojekten versammelt. Während z.B. Hans-Peter Meister und Christopher Ghol herausstellen, dass die Mediation am Flughafen Frankfurt derzeit das "größte Mediationsverfahren Deutschlands" ist und die Besonderheiten des Regionalen Dialogforums schildern, ist Hans-Jürgen Rojahn der Auffassung, dass hierfür "aus fachlicher Sicht ... die Bezeichnung als Mediation unangemessen" ist. Sehr groß sind die Interessenkonflikte und sehr unterschiedlich die Machtpotentiale der beteiligten Parteien, so dass Mediatoren von vorneherein keinen leichten Stand haben. Das Heft bietet Einblicke in die Mediationsprozesse an den Flughäfen Wien, Zürich und Frankfurt und macht die Chancen für Mediation deutlich, ohne das Scheitern konkreter Prozesse zu verschweigen. Empfehlenswert! Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 19:15

Wo sind Sie?

Lothar Eder schickt wieder neue Post aus Perturbistan. Er erinnert sich im Zeitalter der Callcenter, dass das Telefongeschäft früher noch eine Angelegenheit von echten Menschen war: "Das Telefon seinerzeit wurde von einem Herrn installiert, der einem Staatsunternehmen angehörte und der war meist auch zuständig für etwaige Beschwerden. Einmal war meinem Vater der Apparat heruntergefallen und kaputtgegangen. Der Telefonmann kam vorbei und untersuchte das Gerät. Vorher war in der Familie vereinbart worden, daß man das Herunterfallen verschweigen und sich ahnungslos stellen würde. Der Mann schraubte das Telefon auf, drehte es hin und her, schob ein paar Drähtchen beiseite und fragte dann ,ist das Ding mal runtergefallen?'. Meine Eltern hatten mich zur Wahrheitsliebe erzogen und so beschied ich die Anfrage positiv und zwar unter Angabe des Verursachers. Man hatte wohl vergessen, mir beizubringen, daß Familienloyalität vor Wahrheitseros geht. Mein Vater schickte mir einen Blick von der unangenehmen Sorte; der Telefonmann aber bewies Souveränität und lächelte ein wenig in sich hinein. Ein paar Minuten später funktionierte der Apparat wieder und er verließ unsere Wohnung mit einer scherzhaften Ermahnung für meinen Vater." Lieber Lothar, ja so war's. Zur Post aus Perturbistan...

Posted by Tom Levold in Fun, Salon at 00:00

Thursday, February 8. 2007

Auf den Spuren der a prioris: verhaltenstherapeutische und systemtherapeutische Glaubenssätze

Hans Lieb, Lehrtherapeut am Institut für Familientherapie Weinheim, hat sich in seiner Arbeit zu diesem Thema mit den aus seiner Sicht zentralen Glaubenssätzen der Verhaltenstherapie und der systemischen Therapie befasst, die er beide in seinem professionellen Werdegang "von innen" kennen gelernt hat. "Über die Begegnung von Therapieschulen lässt sich aus zweierlei Perspektiven reden: Zum einen von einem Standpunkt außerhalb derselben und zum anderen von einem solchen innerhalb einer Therapieschule heraus, aus dessen Blickwinkel dann die jeweils andere gesehen und bewertet wird. Ich bevorzuge, soweit mir das möglich ist, den ersten Weg. Das erfordert eine andere Bewertungs- und Beobachtungsposition als die der Therapieschulenzugehörigkeit. Für mich sind das primär philosophische Konzeptionen der "Person" bzw. dazugehörige anthropologische Grundpositionen. Mit ersterem meine ich, daß es jeweils Personen sind, die Therapien entwerfen, wählen und anwenden und für deren personale Identität Therapieschulen eine wichtige, aber sekundäre Bedeutung haben. Hier ist aus meiner Sicht die personale Identität vorrangig vor der professionellen und diese wiederum vorrangig vor der Identifizierung mit einer bestimmten Therapieschule." Im vorliegenden Beitrag für die systemische Bibliothek geht Lieb auch sehr kritisch mit der systemischen Therapie um, besonders mit der beliebten Vorstellung, alles, was sei, sei nur in Sprache. Aber lesen Sie selbst. Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Wednesday, February 7. 2007

Nonverbale Prozesse in der Psychotherapie

Matthias Hermer und Hans Gerhard Klinzing sind die Herausgeber eines Bandes "Nonverbale Prozesse in der Psychotherapie", der bereits 2004 im dgvt-Verlag erschienen ist und zahlreiche Beiträge aus Praxis, Forschung und Theorie enthält. Im systemmagazin lesen Sie heute zwei ausführliche Rezensionen von Wolfgang Loth und Tom Levold. Wolfgang Loth: " Insgesamt halte ich das Buch für gut brauchbar, und im Sinne des Anliegens der Herausgeber für gelungen. Ein Blick auf neuere Literatur und Trends wird möglich, wie auch darauf, welche Autoren aus der Aufbruchzeit heute noch eine Rolle spielen (wie z.B. Ekman & Friesen, Albert Mehrabian, oder Michael Argyle) und welche nicht (wie etwa Ray Birdwhistell oder Albert Schefflen). Das Anliegen, die Aufmerksamkeit (wieder) über die dominierende sprachtheoretische Reflexion hinaus zu lenken, sozusagen auf die "Verkörperungen" narrativer Prozesse, erscheint mir wichtig und hilfreich (auch, dass dies ohne Rekurs auf die gängige Aufstellungsarbeit möglich ist und geschieht). Ich hätte mich allerdings auch darüber gefreut, wenn die Herausgeber etwas mehr auf die quasi-nonverbale Kommunikation zwischen AutorInnen und LeserInnen geachtet hätten. Vielleicht hätten die Herausgeber dann ja auch hinsichtlich der zu Anfang erwähnten Widerspruchsfreiheit punkten können: Inhalt und Form gingen dann Hand in Hand, sozusagen." Tom Levold: "Wie schon gesagt vereint der Band sehr unterschiedliche Beiträge, sowohl was den theoretischen und konzeptuellen Hintergrund als auch den inhaltlichen Fokus betrifft, wie es bei Sammelbänden eben häufig anzutreffen ist. Nicht alle Beiträge werden daher gleichermaßen das Interesse der Leserin oder des Lesers wecken. Dennoch bietet die Vielseitigkeit des Buches eine Menge an überdenkenswertem Material, auch kommt man mit Perspektiven in Kontakt, die man durch eigene eingefahrene Suchgewohnheiten womöglich ausblenden würde. Neben einigen hervorragenden Beiträgen, vor allem die Einführung von Hermer und die Beiträge von Bänninger-Huber et al. seien hier genannt, finden sich immer wieder auch in den anderen Texten spannende Informationen und Anregungen zur Reflexion des eigenen Umgangs mit nonverbalen Prozessen, so dass das Buch ohne Weiteres empfohlen werden kann." Zu den vollständigen Rezensionen...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Tuesday, February 6. 2007

Vista-Installationshilfe

Sie sind immer noch Windows-User? Und überlegen sich, das neue Windows-Vista zu kaufen, das unter Mitarbeit amerikanischer Geheimdienste programmiert wurde und dem Hersteller erlaubt, bestimmte Funktionen auf Ihrem Rechner abzuschalten, wenn Sie etwas tun, was der Hersteller nicht möchte? Dann überlegen Sie es sich doch noch mal. Oder ziehen Sie einfach alternative Installationsmöglichkeiten in Betracht:

Posted by Tom Levold in Fun at 19:30

Coaching – Erfolgsfaktor in der Führungskräfteentwicklung

In der Systemischen Bibliothek finden Sie heute einen weiteren Beitrag von Peter Steinkellner (Foto), den er gemeinsam mit Nicole Grünberger & Elisabeth Frankus zum Thema Coaching geschrieben hat. Die Einleitung fasst das Anliegen des Beitrages folgendermaßen zusammen: "Die zunehmende Dynamik der Unternehmensumwelt zwingt Organisationen und die in ihnen beschäftigten Personen, sich permanent weiterzuentwickeln und zu verändern. Organisationen müssen, um erfolgreich sein zu können, sowohl auf Wandlungsprozesse der relevanten Umwelt reagieren als auch den Wandel selbst auslösen und nach Möglichkeit steuern. Personal wird zunehmend als zentrale Wettbewerbsgröße gesehen. Daher nimmt der Stellenwert von Qualifikationsmanagement in den Organisationen zu, insbesondere die Qualifikation von Führungskräften muss durch Führungskräfteentwicklung weiterentwickelt und den sich permanent ändernden Anforderungen angepasst werden¹³³. Dieser Beitrag beleuchtet daher Führungskräfteentwicklung unter folgenden Prämissen: Welche Trends zeigen sich in der Personal- und Führungskräfteentwicklung? Warum ist traditionelle Personal- und Führungskräfteentwicklung oft erfolglos? Welchen Beitrag kann Coaching für die Führungskräfteentwicklung leisten? Nach einer Einführung in Personal- und Führungskräfteentwicklung wird deren Einbindung in die verschiedenen psychologischen Disziplinen untersucht. Danach werden die aktuellen Trends in der Führungskräfteentwicklung dargestellt und kurz die Probleme „traditioneller“ Methoden der Führungskräfteentwicklung beleuchtet. Die Möglichkeiten von Coaching als Instrument der Führungskräfteentwicklung und als mögliches Instrument zur Integration von Personalentwicklung und Organisationsentwicklung werden aufgezeigt."Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Monday, February 5. 2007

Familiendynamik bei spätadoptierten Kindern

Ursula Walter aus Basel, Psychoanalytikerin aus Basel, schreibt erstmals für das systemmagazin und rezensiert das Buch von Celina Rodriguez Drescher: "Familiendynamik bei spätadoptierten Kindern", das ihr gefallen hat: "Einerseits hat die promovierte Diplom-Psychologin viel Literatur und Wissen aus der Forschung zur Adoption, zu Entwicklungsverläufen adoptierter Kinder und deren Familie zusammengetragen. Andererseits hat sich die Autorin ganz persönlich und ausführlich in Einzelfallstudien in konkrete Lebensgeschichten hineinbegeben und lässt die LeserInnen teilhaben an diesen Begegnungen mit den je eigenen Geschichten aus den unterschiedlichen Perspektiven der Adoptierten, der Adoptionseltern und der Untersucherin. Daraus werden die konkreten Gefühlsqualitäten der Beteiligten vermittelt. Diese wiederum werden in die begleitend vorgestellte Literatur mit allgemeineren Forschungsergebnissen eingeordnet. ... Es ist ein schweres Buch: keine Adoption kommt zustande ohne vorausgegangenem, oft traumatischen Mangel. Es ist aber auch ein stärkendes, zuversichtliches Buch: in der Adoption können neue Wege gesucht und gefunden werden. Ich finde das Buch wirklich ausserordentlich ‚lehrreich‘ für alles, was mit Adoption, aber auch mit Familiendynamik überhaupt zu tun hat."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Sunday, February 4. 2007

Psychotherapie pädophilen Begehrens

Ein außerordentlich differenzierter Artikel über ein Pilotprojekt der psychotherapeutischen Arbeit mit Pädophilen an der Berliner Charité von Cornelia Gellrich erschien in der gestrigen Ausgabe der TAZ: "Lieben Sie Kinder mehr, als Ihnen lieb ist?", warb 2004 das Institut für Sexualmedizin an der Berliner Charité für sein bislang einzigartiges Forschungsprojekt "Zur Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch im Dunkelfeld" potenzielle und reale Täter an. Mehr als 500 Männer meldeten sich zur "Dissexualität-Therapie", 170 davon, unter ihnen Herr P., begannen die auf ein Jahr angelegte Therapie 2006, 100 sind noch übrig, 50 weitere beginnen jetzt in diesem Frühjahr. Nur diejenigen werden behandelt, bei denen tatsächlich eine pädophile Neigung in den Vorgesprächen erkannt wird. Viele befürchten, pädophil zu sein, interessieren sich aber in Wahrheit nur für Kinder als Ersatzobjekte, weil sie einer gleichberechtigten Beziehung zu einem Erwachsenen nicht gewachsen sind. (...) Für Professor Beier und seine Kollegen fällt unter sexuellen Missbrauch jede Handlung an oder mit einem Kind, die der Stimulierung oder Befriedigung der sexuellen Bedürfnisse eines Erwachsenen dient, auch wenn es sich dabei nur um Händchenhalten oder Haareordnen handelt. Deshalb lautet ihre Losung strikt: Hands off! Das Pilotprojekt "Prävention im Dunkelfeld" will Pädophile nicht umpolen, denn eine Veränderung der sexuellen Präferenz, die sich spätestens in der Pubertät festigt, ist nicht möglich. Zu schaffen ist aber nach Einschätzung von Professor Beier und seinem Team eine vollständige Verhaltenskontrolle. Darüber hinaus sollen außerdem psychische Sekundärschäden gelindert werden. Die meisten Pädophilen leiden unter Depressionen, Ängstlichkeit, paranoidem Denken. Dazu kommen Einsamkeit, Soziophobie, Suchtverhalten."Zum vollständigen Artikel...

Posted by Tom Levoid in Links at 11:56

Kommunikation ohne Raum?

Niels Werber zum zweiten (Foto: Gegeninformationsbüro.de): Die Gesamtheit aller Kommunikationen lässt sich Niklas Luhmann zufolge als "Weltgesellschaft" verstehen. Die technische Entwicklung macht es scheinbar möglich, dass Kommunikationen weltweit, ohne Berücksichtigung räumlicher Grenzen, für andere Kommunikationen anschlussfähig werden. In einem differenzierten Text (eines Vortrages von November 2001) untersucht Werber die Implikationen dieser Idee bei Luhmann, Willke und Stichweh, die - so Werber - darauf hinauslaufen, dass die materialen und räumlichen Voraussetzungen der technischen Medien der Kommunikation weitgehend ausgeblendet werden, zugunsten einer Vorstellung, dass Raum (z.B. Staaten, Grenzen etc.) angesichts der zunehmend möglichen raumüberwindenden Gleichzeitigkeit von Kommunikation eine immer kleinere Rolle spiele. Diese Vorstellung wird von Werber kritisiert: "Wenn die Unterscheidung des Raums: da oder dort, einen Unterschied macht, also den Systemzustand eines sinnverarbeitenden Systems verändert und mithin Information erzeugt, dann sollte man sie in den Rang einer Sinndimension befördern. Mit der Aufwertung des Raums würde man Anschluß gewinnen an den Stand der medientheoretischen Diskussion, welche Verbreitungsmedien nicht nur auf ihre temporalen Strukturen untersucht, sondern wesentlich auch auf räumliche. Der Raum würde auch Gewicht bekommen für die Wahl der raumüberwindenden Medien: Maultiere und Boten oder Datenpakete und Glasfaserleitungen. Saskia Sassen hat daran erinnert, daß die Rhetorik der globalen real-time-Kommunikation, die immer gleichzeitig überall stattzufinden scheint, den Blick dafür verstellt, daß ,die führenden Telekommunikationsunternehmen, um Telekommunikationsdienstleistungen anzubieten, die Distanz neutralisieren, einen Zugang zu echtem, materiellem Land brauchen, weil die wesentliche Technologie immer noch Glasfaser sind, und die sind auch ganz materiell.' Da Land gebraucht wird und Land immer noch Hoheitsgebiet eines Staates ist, gehört zur politischen Souveränität die Möglichkeit, im Ausnahmefall die Kabel kappen lassen zu können. Die schon zitierte Behauptung, daß Grenzen zwischen Staaten ,weder von Wahrheiten noch von Krankheiten, weder von Bildung noch vom Fernsehen, weder vom Geld noch von der Liebe respektiert werden', ist also nur bedingt gültig, nämlich nur für den Normalfall. Daß die Funktionssysteme ,unabhängig von Raumgrenzen' operieren, trifft nur dann zu, wenn der Verkehr von Daten und Gütern: also die entsprechende Technik funktioniert. Den Ausnahmefall zu denken, in dem auf Räume und Körper zugegriffen wird, vermeidet die Systemtheorie bisher. Deshalb kennt sie zwar infinite Hierarchien von Medium-Form-Unterscheidungen, nicht aber die Frage nach den Medien in Medien, die uns hier zum Raum, zum Körper und zur Technik geführt hat."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levoid in Links at 00:05

Krieg und Frieden

In einem kurzen und klaren Aufsatz in der gestrigen Online-Ausgabe der Frankfurter Rundschau konstatiert der Bochumer Medientheoretiker Niels Werber, derzeit Lehrer für Medienkultur an der Bauhaus-Universität in Weimar, einen fundamentalen Wandel der Gesellschaft, der sich in der Auflösung des klassischen begrifflichen Gegensatzes von Krieg und Frieden offenbart: "Dass diese "neuen" oder "asymmetrischen Kriege" nicht mehr Krieg heißen, sondern Konflikt, militärische Operation oder Kampf, könnte man für einen euphemistischen Etikettenschwindel halten, um störende Hegungen wie die Genfer Konventionen, die Ächtung bestimmter Waffen oder die Haager Landkriegsordnung zu umgehen, aber es geht um viel mehr: Mit der Unterscheidung von Krieg und Frieden geht ein Begriffspaar verloren, das seit der Antike der Selbstbeschreibung der Kulturen gedient und das Selbstverständnis der Gesellschaften orientiert hat. ... Die erfolgreiche Karriere des Nicht-Kriegs erschüttert nicht nur die Begriffsarchitektur der Völker- und Menschenrechte, sondern eröffnet eine neue Epoche gesellschaftlicher Selbstbeschreibungen, die ohne den Gegensatz von Krieg und Frieden auskommen müssen. Nach den alten Regeln wird nicht mehr gespielt, ob es neue gibt, ist noch unklar. Der vollständige Verlust an begrifflicher, rechtlicher, politischer und kultureller Bestimmtheit, wie sie dem alten Begriffspaar Krieg und Frieden einmal zukam, verweist auf eine Lage, in der "Interventionen", "Maßnahmen", "Special Operations" und "Preemptive Strikes", "rechtsfreie Zonen", "Ausnahmestände" oder Fälle wie die von Murat Kurnaz oder Alexander Litwinenko niemanden mehr überraschen können. Die Gesellschaft, die sich an die Effekte des allenthalben und allerorten geführten Nicht-Krieg gewöhnt hätte, wäre eine andere. Sie wäre "entsichert" (Tom Holert/Mark Terkessidis). Der Friede wäre ihr unbekannt."Zum vollständigen Artikel...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Saturday, February 3. 2007

Vielen Dank für den Besuch!

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 18:05

Sinn und Sinnerleben - Perspektiven der systemischen Therapie

Sinn ist eine der zentralen Kategorien einer Theorie sozialer - und psychischer - Systeme. Andreas Manteufel nimmt sich der Frage des Sinns in der systemischen Therapie in einem Buchbeitrag an, den er für einen von Hilarion Petzold und Ilse Orth herausgegebenen Band über "Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie" verfasst hat und der ab heute in der Systemischen Bibliothek zu lesen ist: "prochen, doch in der Therapieliteratur ist dieser Begriff selten Gegenstand einer tieferen Reflexion. In der Alltagskommunikation läuft Sinn zumeist implizit mit, ohne dass darüber explizit gesprochen werden muss. Zumeist gibt es ein intuitives Verständnis darüber, dass von Sinn die Rede ist. Im therapeutischen Gespräch dagegen wird Sinn explizit gemacht, dabei aber zumeist als existentieller Mangel erlebt. Ähnlich wie das Konzept "Gesundheit" (Simon 1995) wird auch Sinn üblicherweise erst dann zu definieren versucht, wenn er fehlt. Die Rede ist dann von "Sinnverlust", "Sinnlosigkeit" oder "Sinnsuche". Schmitz (1969, 222ff.) beschreibt in seiner Gefühlsphänomenologie die Verzweiflung, die sich bei Sinnverlust einstellt, als das "leere Gefühl". Begibt sich der Therapeut mit seinen Patienten auf die Suche nach diesem verlorenen Gut, muss er sich darüber bewusst sein, dass er eine existentielle Ebene betritt (Yalom 1989). Der vorliegende Beitrag fragt nach dem Stellenwert von Sinn und Sinnerleben in der systemischen Therapie."Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Friday, February 2. 2007

Hermeutische Zugänge zum Leben und Werk Niklas Luhmanns

Unter dieser Überschrift gibt es einen Text ("Erster Entwurf") von Thomas Krumm, Politologe an der Philipps-Universität Marburg, der mit der Technik der Sequenz-Analyse aus der Schule der "objektiven Hermeneutik" Oevermanns ein veröffentlichtes Luhmann-Interview (von Detlef Horster) mit dem Ziel untersucht, biografische Motive im Werke Luhmanns aufzuschlüsseln, ein reizvolles Projekt, da Luhmann bekanntermaßen mit autobiografischen Äußerungen mehr als sparsam umging. Zunächst stellt Krumm überraschende Ähnlichkeiten zwischen Luhmann und Max Weber fest: "Überraschenderweise war Luhmann, als es 1961 zur Strukturkrise in seiner Biographie kam, mit 34 Jahren genauso alt wie Max Weber, als dessen Nervenleiden mit einem ersten nervösen Zusammenbruch und anschließendem Erholungsaufenthalt am Genfer See im Jahr 1898 begann. Die Behauptung einer Lebenskrise Luhmanns im Alter von 34 Jahren, im Jahr 1961, mag zunächst überraschen und muss in den folgenden Fallrekonstruktionen belegt werden. Die Hypothese stützt sich darauf, dass in einem Jahr zugleich geheiratet wurde und die Verwaltungskarriere, die der jungen Familie ein sicheren Rückhalt gegeben hätte, zugunsten eines Stipendiums an der Harvard-Universität, wo er dann mit Talcott Parsons zusammen traf, aufgegeben wurde." Anhand des Interviews versucht Krumm aufzuzeigen, dass Luhmanns Theorieoptionen bereits früh in seiner - als zwanghaft charakterisierten - Neigung, Ordnung zu schaffen, gebahnt ihre Wurzeln finden: "Für den vorliegenden Fall ist typisch, dass dieses Realabstrahieren nicht nur zwanghaft ist, sondern auch schon sehr früh in diese Intellektualität sublimiert ist, eine sehr frühe Systematisierung enthält. So stellt er sich auf interessante Weise so dar, dass er schon in seiner Frühzeit Systemtheoretiker war. Die Grundhaltung war die des Ordnung-Schaffens. Er sieht sich in der Kontinuität dieser Ordnungsproduktion." Zum vollständigen Text (25 S.)...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Thursday, February 1. 2007

Zum 100. Geburtstag von Günter Eich am 1.2.2007

Wacht auf!Wacht auf, - denn eure Träume sind schlecht!Bleibt wach, - weil das Entsetzliche näher kommt. Auch zu dir kommt es, der weitentfernt wohnt von den Stätten, wo Blut vergossen wird,auch zu dir und deinem Nachmittagsschlaf,worin du ungenügend gestört wirst.Wenn es heute nicht kommt, kommt es morgen,aber sei gewiß. "Oh, angenehmer Schlaf auf dem Kissen mit roten Blumen,einem Weihnachtsgeschenk von Anita, woran sie drei Wochen gestickt hat, oh, angenehmer Schlaf,wenn der Braten fett war und das Gemüse zart.Man denkt im Einschlummern an die Wochenschau von gestern abend:Osterlämmer, erwachende Natur, Eröffnung der Spielbank in Baden-Baden,Cambridge siegte gegen Oxford mit zweieinhalb Längen, -das genügt, das Gehirn zu beschäftigen. Oh, diese weichen Kissen, Daunen aus erster Wahl!Auf ihm vergißt man das Ärgerliche der Welt, jene Nachricht zum Beispiel:Die wegen Abtreibung Angeklagte sagte zu ihrer Verteidigung:Die Frau, Mutter von sieben Kindern, kam zu mir mit einem Säugling,für den sie keine Windeln hatte und darin Zeitungspapier gewickelt war.Nun, das sind Angelegenheiten des Gerichtes, nicht unsere.Man kann dagegen nichts tun, wenn einer etwas härter liegt als der andre.Und was kommen mag, unsere Enkel mögen es ausfechten." Ach, du schläfst schon? Wache gut auf, mein Freund!Schon läuft der Strom in den Umzäunungen, und die Posten sind aufgestellt. Nein, schläft nicht, während die Ordner der Welt geschäftig sind!Seid mißtrauisch gegen ihre Macht, die sie vorgeben für euch erwerben zu müssen.Wacht darüber, daß eure Herzen nicht leer sind, wenn mit der Leere eurer Herzen gerechnet wird!Tut das Unnütze, singt die Lieder, die man aus eurem Mund nicht erwartet!Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der Welt!Günter Eich

Posted by Tom Levold in Lyrik at 00:00